



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

Der jüngste Tag. Ein Gedicht. In drey Gesängen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Der
J ü n g s t e T a g.

Ein
G e d i c h t.

In drey Gesängen.

Venit summa dies. —

VIRGIL.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text, possibly a date or author name, appearing as faint, mirrored characters.

Handwritten text, possibly a location or subject, appearing as faint, mirrored characters.

An die Königin. *)

Madame,

Mein einziges Recht zu der großen Ehre, so ich ist mir selbst erweise, ist die Verbindlichkeit, die ich vordem von Dero königlicher Gnade empfangen, und deren ich mich mit dem dankbarsten Herzen erinnere. Ich war in der That unruhig, bis ich ein Mittel gefunden hatte, wodurch ich die Erkenntlichkeit meines Herzens an den Tag legen, und es einigermaßen befriedigen konnte. Meine Neigung führte mich zur Dichtkunst; Ewr. Majestät Tugenden bewogen mich, allen andern Arten der Dichtkunst die heilige vorzuziehen; und in dieser Art ist keine Materie erhabener und rührender, als die, welche ich erwählet habe. Die allererste Erwähnung derselben reißt die Seele zu den Gränzen der Ewigkeit fort, umringt sie mit Wundern, öffnet ihr auf allen Seiten die erstaunenswürdigsten Scenen des Grauens und Entsetzens, und endigt ihre Aussicht durch nichts geringers, als durch die Fülle der Herrlichkeit, und den Thron Gottes.

Doch vielleicht scheint dieses **) gar nicht die rechte Zeit zu seyn, da sich eine Schrift von so ernsthaftem und feyerlichem Inhalte Ewr. Majestät darzustellen, und sich unter die Freude und den Glanz

*) Diese Zuschrift an die Königin Anna ist zwar eben so wohl, als die, womit der Verfasser das Gedicht von der Macht der Religion der Gräfinn von Salisbury zugeeignet hat, in der letzten Ausgabe seiner Werke weggelassen: Ich habe aber doch beide, wegen der darinn enthaltenen schönen Stellen, in meiner Uebersetzung beybehalten.

**) Im Jahre 1713, da der Utrechtsche Friede geschlossen ward. Ueb.

allgemeiner Dank- und Jubelfeste zu mischen wagt. Allein, wenn wir erwägen, daß die Gedanken, welche Sie in den folgenden Blättern finden werden, eben diejenigen sind, womit sich Ihr eignes Herz immer am liebsten beschäftigt; und daß, nach aller Wahrscheinlichkeit, jene großen Segen, deren Ihr Volk sich igo erfreut, der Lohn der frommen und tugendhaften Gesinnungen seiner Fürstinn sind: so hoffe ich, man werde das für weniger fremd und unzeitig halten, was die Wurzel der Glückseligkeit ist, die nun unter uns blüht, und ihre reifen Früchte über unser Land ausschüttet.

Diejenigen Schriftsteller sind mit dem Character Ew. Majestät gänzlich unbekannt, welche sich einbilden, wenn sie sich dem brittischen Throne nahen, so müßten Siege und Triumphe ihr beständiges Thema seyn; sie wissen nicht, daß noch etwas da ist, das Dieselben viel höher schätzen, als Ihr Glück, oder Ihren Ruhm. Sie haben auf Dero uneingeschränkte Milde nicht Achtung gegeben; sie haben von Dero königlicher Sorgfalt und Huld für die, so dem heiligen Altare dienen, nichts gehört; sie haben Dero Entschließung, dem Herrn prächtig zu bauen *), und die Pforten des Heils weit aufzuthun, nie genugsam bewundert: Mit einem Worte, sie müssen noch belehret werden, daß kluge Rathschläge und glückliche Waffen, wohlgeordnete Staaten und gedemüthigte Feinde, nur den zweyten Ruhm Ihrer glorreichen Regierung ausmachen.

Es ist ein wahrhaftig großer Anblick, Madame, Sie auf Ihrem Throne sitzen zu sehen,

*) Sie hatte beschloffen, 50 Kirchen zu bauen. Ueb.

wann Sie, mit Dero getreuen Rätthen und mächtigen Kriegshelden umgeben, Befehle an Ihr eigenes Volk aussenden, oder den großen Fürsten und gewaltigen Regenten der Erde Gehör ertheilen. Aber warum sollten wir Ihrer Herrlichkeit hier Schranken setzen? Ich sehe Sie mit Vergnügen von dieser niedern Welt empor steigen, sich über die Wolken schwingen, die ersten und zweyten Himmel vorbey fliegen, die Fixsterne hinter sich zurück lassen; ja, auch dort will ich Sie nicht verlieren, sondern Sie, durch die gränzenlosen Räume jenseits der Schöpfung, auf Ihrer Reise zur unendlichen Wonne, mit meinen Augen verfolgen, bis ich den Himmel der Himmel sich öffnen, und Engel herab kommen sehe, welche sie empfangen, und immer höher, weit über die Kräfte meiner Phantasey, hinauf führen, die in ihrem Schwunge ermüdet, und wieder zur Erde zurück sinkt.

Welch ein Lobspruch ist es für die menschliche Natur, zu erwägen, daß sich der Faden Ihres Daseyns noch durch eine Zeit erstrecken wird, wo Sie dieses glorreiche Jahr vielleicht vergessen, oder das Andenken desselben nur dazu brauchen werden, um durch die Vergleichung einen höhern und prächtigern Ruhm noch mehr zu erheben! Laßt uns über die Macht Gottes erzittern, und den Ueberfluß seiner Güte gegen uns seine Kreaturen anbeten! Wir schauen Dich, o Königin, groß in Krieg und Frieden, groß in Deinen Bundsgenossen, groß in Dir selbst; wir sehn Dich Dein Volk beglücken, und Europens Zwietracht stillen; wir betrachten Dich in diesem vollen Lichte, in diesem blendenden

6 Zueignungsschrift des Verfassers an die 2c.

Schimmer irdischer Hoheit, und bekennen, daß sich Deine Herrlichkeit noch nicht angefangen habe.

Solche Gedanken könnten bey einer andern Gelegenheit zu feurig und erzwungen scheinen; aber sie sind dem, der ein solches Thema einer solchen Königin überreicht, so natürlich, daß sie nicht ohne gewaltsame Mühe zu unterdrücken sind. Wenn Ew. Majestät bey Dero königlicher Muße die folgenden Bogen durchblättern, und darinn etwas antreffen sollte, wodurch die Tugend aufgemuntert, und das Laster geschreckt wird, so lassen Sie dieses meine vielen Fehler bey Ihnen entschuldigen.

Daß Dero Regierung eben so gottselig sey, als sie gloriwürdig ist, und der Nachkommenschaft eben so viel Beyspiele von einer exemplarischen Tugend und Religion gebe, als sie ihr von vortrefflichen Gaben und außerordentlichen Fähigkeiten geben wird; daß sie nicht allein in der Geschichte stralen, und in den Jahrbüchern der Erde prangen, sondern auch das Augenmerk der Engel werden, und mit glänzenden Zügen im Buche des Lebens geschrieben stehn möge, um an dem Großen Tage Freude zu erwecken; das ist das unaufhörliche Gebet dessen, der mit der tiefften Ehrfurcht, so wie mit besonderer Verbindlichkeit, die Ehre hat zu seyn

Ewr. Majestät

Demüthigster Unterthan,
Eduard Young.

Der
J ü n g s t e T a g.

Erster Gesang.

Ipse Pater, media nimborum in nocte, corusca
Fulmina molitur dextra; quo maxima motu
Terra tremit, fugere ferae, et mortalia corda
Per gentes humilis stravit pavor. —

VIRGIL.

Indem Andre das prangende Glück der Großen, und Herrschaft, und Waffen, und den ganzen Pomp des Staats besingen; mit Britanniens Helden *) ihre Seelen in Flammen setzen, und, durch seine Thaten begeistert, unsterblich werden; so male ich eine feyerlichere Scene; eine Scene, wo eine hellere Trompete in ein schrecklicheres Feld ruft; die Welt in bangem Aufruhr; Himmel und Erde zerstört, und den letzten fürchterlichen Seufzer der röchelnden Natur; des Todes alten Zepter zerbrochen, das gebährende Grab, den gerechten Richter, und des Menschen ewiges Verhängniß.

Zwischen Freude und Angst betrachte ich den verwägnen Vorsatz, und frage mein pochendes Herz, ob er der meinige sey. Alles das Große oder Schreckliche, so jemals vor den Augen der Sonne oder der Sterne geschah, ist weit unter meinem kühnen Vorhaben: Ich sehe auf alle die Herrlichkeiten der brittischen Krone herab. Dieser Erdball ist für mein Lied ein enger Bezirk; hört mir zu, alle ihr rings um mich her leuchtenden Welten! O alle ihr Engel, wie sehr ihr auch in euren mannichfaltigen Ordnungen, Wohnplätzen, und Arten verschieden seyn

*) Dem Herzoge von Marlborough.

mögt! hört und unterstützet den Gesang eines schwachen Sterblichen; ich bestrebe mich euern Ewigen König zu preisen.

Vornehmlich aber Du, o großer Beherrscher aller Dinge! vor dessen Thron Erzengel auf ihr Angesicht niederfallen; wenn, auf deinen Wink, aus Verwirrung und Nacht die Schönheit und jene funkelnden Lichtwelten entsprangen, ach! so erhöhe auch mich; dämpfe alle innerliche Tumulte; zerstreue die Nebel und die Finsterniß meines Verstandes; begeistre meine Brust zu meinem hohen Gegenstande, und erfülle meine arbeitende Seele mit gleich erhabnem Feuer.

O Mensch! trage deine Stirne hoch empor; erblicke jeden Reiz in der großen Tochter Gottes, im Antlitz der schönen Natur. Schau die bunte Blüthe des Frühlings; schau die Schätze des goldnen Herbstes; sieh die Erde lächeln, und höre den alten Ocean brausen. Leviathane heben nur ihren schweren Panzer, so entsteht eine Fluth, und Wind-erwartende Schiffsflotten segeln. Sieh hier der Berge majestätischen Schmuck, die Wälder, zu den Wolken aufsteigen; und dort Flüsse Climate durchströmen, und Welten zertheilen: Hier enthalten Thäler, in ihren mit des Goldes schimmerndem Saamen besäeten Betten, das Glück von Königen und Königreichen: Dort strecken stolze Gebirge ihren Gipfel zum Himmel empor, und breiten ihre Schatten in ferne Länder aus. Schau Städte, Kriegsheere, Flotten; sieh die Zierde der Flotten, und Europens Gefes, in Albions Meerenge einherziehen. Betrachte die unermessliche Landschaft der ganzen Erde; oder sieh alle ihre Herrlichkeiten in Britannien vereinigt.

Alsdann laß das Firmament dein Erstaunen erwecken; es wird dein Erstaunen erwecken, aber dein Lob übersteigen. Wie fern ist nicht der Aufgang vom Niedergange! Raum kann das arbeitende Auge die entlegnen blauen Gränzen erkennen. Weiter Schauplatz! wo Ungewitter Raum haben, zu toben, und Gottes rechte Hand

ihren ganzen Zorn ausschütten kann. Bemerke, wie jene stralenden Lichter den Pol beflammen, die wechselnde Gestalt der Erde verwandeln, und das Jahr regieren. Durch aller Zeiten Dauer, leuchten sie mit unverringertem Glanze, und sehen diesen großen Zeitlauf hervorkommen, und jenen verschwinden: Von solchem Umfange, daß diese Welt ein Sandkorn ist; und doch schmücken Myriaden mit ihrem goldnen Pomp den vollgedrängten ätherischen Bogen; und mit einem solchen Reichthume von Pracht begabt, daß es in Heiden Sünde gewesen wäre, sie nicht anzubeten.

Wie groß, wie fest, wie heilig erscheint Alles! Wie würdig eines immerwährenden Kreislaufs von Jahren! Und dennoch sollen einmal Alle, gleich dem schwächsten Korne des Herbstes, dahinfallen, und Erde und Firmament vergebens gesucht werden. Die Stelle wird vergessen seyn, wo einst Gestirne stralten, oder wo die Stuarthe *) einen furchtbaren Thron besaßen. Die Zeit soll sterben, die ganze Natur untergehen, und kein Staublein in dem gewaltigen Leeren zurück bleiben.

Früh oder spät, in irgend einem künftigen Zeitpunkte, den alle menschliche Weisheit nicht bestimmen kann; (ein entsetzliches Geheimniß im Buche des Schicksals!) vielleicht in dieser Stunde, oder, wann noch zehntausend Ernten mehr vergangen; wann alle die gegenwärtigen Scenen dieser wandelbaren Erde verändert sind, und alte Königreiche fallen, und neue Königreiche geboren werden: Wann andre Bourbons in andern Ländern herrschen, und, wofern des Menschen Sünde es nicht verbietet, auch andre Annen: Wann die stets geschäftige Welt noch eben die Wege betritt, die sie fünftausend Jahre vorher betreten, und eben so wenig, als die, so izt des Lebens Labyrinth durchirren, an eine zerstörte Erde, oder an eine verloschne Sonne denkt:

*) Die königliche Familie, woraus die damals regierende Anna herstammte. Ueb.

Erwacht, erwacht, ihr Völker des Erdkreises! Ihr Beherrscher der Nationen, hört es, und bebt! Alsdann sollen dicke Wolken von Finsterniß sich über den Tag hinaufwälzen, und alle Reiche der Erde in plötzliche Nacht einhüllen; ungestüme Winde die zersplitterten Wälder zerreißen; ewige Berge sich, gleich ihren Cedern, herabneigen; die Thäler einen tiefen Schlund eröffnen; der wilde Ocean brausen, und die Bande seines vorigen Ufers zerbrechen; der silberne Mond wird mit Blut bedeckt werden, und die Finsterniß den Sonnenball ergreifen; aus dem innersten Himmel werden unaufhörliche Donner rollen, und der starke Wiederhall von Pol zu Pol hinfahren.

Und siehe! eine große Posaune, halb in Wolken verborgen, und halb den sterblichen Augen sichtbar, schütet einen Strom von schrecklichen Tönen herab. Der durchdringende Ruf schmettert im Mittelpunkte des Erdkreises; der weitgedehnte Bezirk der Schöpfung wankt; die Lebendigen sterben vor Furcht, die Todten erwachen.

O gewaltiger Sturm! Nie hat ein solches Geräusch das erschrockne Ohr der Natur verwundet; nicht damals, als droben wettstreitende Trommeten, aus allen Kräften geblasen, durch den ganzen Himmel Götterkriege entzündeten, als alle Geschütze Gottes donnerten, und alle die rebellischen Engel in ihrem Falle brüllten.

Haben Engel gesündigt? Und der Mensch sollte sicher seyn? Ach! wie soll ein Sohn der Erde den Fallstricken ausweichen? Keine schlaffe Seele, keine über einander gefalteten Arme können den Menschenkindern Sicherheit versprechen: Niemand schlummert sich fromm: Nur durch Mühe und Sorgen und mancherley Künste erreichen wir den steilen Gipfel. Dieses ist die Scene des Kampfes, nicht der Ruhe. Wosfern sich der Mensch einer Glückseligkeit rühmen darf, so ist es eine errungne Glückseligkeit: Diesseits des Todes hören seine Gefahren nimmer auf: Seine Freuden sind Freuden des Sieges, nicht des Friedens.

O möchten wir doch dem Willen des Schicksals gehorchen, und uns nach den Bedingungen des menschlichen Standes bequemen! Wann sündliche Freuden uns in ihre Arme locken, wann die Schönheit lächelt, oder die Hoheit ihre Reizungen vor uns ausbreitet; möchte doch alsdann die sich kennende Seele nur diese große Scene aufdecken, die unsterblichen Heerschaaren in einer fürchterlichen Schlachtordnung herabrufen, die Posaune blasen, das christliche Panier entfalten, und die zitternden Todten aus stillen Gräbern hervorgehen heißen! So würde dieses Bild einen so tiefen Eindruck machen, daß keine Gewalt auf Erden ihren festen Entschluß erschüttern könnte; stolz würde sie sich droben mit Engeln unterhalten, und auf Länder und Meere mit gleichgültigen Blicken herniedersehn; nicht angebotne Welten könnten ihre heilige Blut dämpfen, und der Tod würde seine dräuende Lanze vergebens schwingen; der gewisse Sieg müßte ihr den Kampf versüßen, und jede Gefahr ihr nur ein neues Vergnügen schenken.

Mit diesem Unterrichte wider die Schrecken des Tages, den ich singe, bewaffnet, können wir nun unsre Arbeiten muthig fortsetzen, und das ganze fürchterliche Gemälde darstellen.

Das funkelnde Auge, die glatte und gemalte Brust, die blanken Schuppen, der gewundne Schweif, und der empor steigende Kamm, alles, was an der giftigen Schlange gefälle, erweckt unsre Furcht, und heißt uns den Busch fliehen: Aber, wann ihr einmal der Stachel genommen ist, so erheben sich ihre unschädlichen Schönheiten in anmuthigem Glanze, und fesseln unsre Augen; wir betrachten mit Lust, was wir zuvor mit Grauen ansahen, und der starke Abscheu verliert sich in sanfte Liebe.

Wohlan denn, meine Muse, die du dich an traurigen Scenen ergehst, die du so gern die Gräber besuchst, und die Reiche der Nacht durchwandelst; o melancholische Göttinn! wenn du kühn genug bist, dich an die äußersten Gränzen des Schreckens und der Verzweiflung zu wagen; o so erzähle die Veränderungen, welche du in dieser

schwärzesten Stunde, die seit dem Anbeginn der Welt erschienen, auf Erden und im Herzen des Menschen wahrnimmt.

Ach bejammernswürdige Veränderung! Die segensvolle Erde, welche sich jüngst noch in unbesorgter Zufriedenheit und in stolzer Pracht um ihre Achse wälzte; indem tausend goldne Planeten in ihrem Umlaufe unermüdet forteilten; einige, um sie mit dem süßen Wechsel der Jahreszeiten zu erfreuen; einige, um den Kiel durch unermessliche Oceane zu leiten, oder, um jene Wasserwelten zu senken, und zu schwellen; andre, um ihren Glanz über sie auszusütten, und sie mit gezolltem Lichte zu vergulden: Diese so große Welt, die schöne Wohnung der Freude, das theuerste Kind des Himmels, und ihres Gottes Liebling, scheint nun von ihres Vaters Sorge verbannt, und der Finsterniß und Verzweiflung übergeben zu seyn. Sie sieht droben keine Sonne mehr in stralender Herrlichkeit leuchten; kein Licht, als nur von den flammenden Schrecken des Firmaments. Gefallen sind ihre Berge, ihre berühmten Ströme verlohren, und alles ist in ein zweytes Chaos geworfen; ringsumher verbreitet sich ein allgemeiner Ruin; und nichts ist unter dem Throne Gottes sicher.

Das ist dein Schicksal, o Erde! Welchen Trost, welche Stärkung kannst du denn deinem sündigen Herrn verleihen? Der Mensch, der hochmüthige Herr aller Dinge unter dem Monde, wie sehr muß er ihn den Ehrgeiz seiner Seele niederbeugen, sich zu den kriechenden Insekten in den Staub hinlegen, und seine stolze Bildung und pralende Stirne verleugnen, den Erdenkloß für seinen Verwandten erkennen, und die Gestalt verfluchen, die ihn von seinem Bruder, dem Wurme, unterscheidet! Von welchen grausamen Quaalen wird das zitternde Herz ihn angefallen! O Herr! warum verlässest du den, welchen du gemacht hast? Wer kann deinen Zorn ertragen? Wer kann unter den Schrecken deiner aufgehobnen Hand stehen? O das übersteigt alle Gedanken; Ach rette mich,

du Gott der Götter! rette mich in dieser entseßlichen Stunde! Du, der du unter dem tödtenden Grimme des Verhängnisses gestanden, und in deinem bangen Todeskampfe Blut geschwigt hast; Du, der du für mich in jeder pochenden Ader die schärffsten Dolche menschlicher Pein gefühlt hast; den der Tod durch die unterirdischen Reiche gefangen führte, und jene gräßlichen Geheimnisse des Jammers lehrte; beschütze mich, o mein Gott! Ach rette mich, du Gott der Götter! in dieser entseßlichen Stunde!

Der Sünder flieht vom Aufgange zum Niedergange, vom Pole zur Linie, um vor dem göttlichen Zorne Beschirmung zu suchen; bittet die Flammen, ihn einzuhüllen, oder die hinreißenden Gluthen, ihn zu bedecken, oder die Felsen, ihm einen mitleidigen Schlund zu eröffnen. Die Gluthen werfen das Ungeheuer seinem Verderben entgegen, und Felsen nehmen ihn nur gefangen, um ihn für die künftige Rache aufzubewahren.

Also geht es dem Verräther eines irdischen Throns. Wann er den dräuenden Tod in dem ergriminten Anlitz seines Fürsten sitzen sieht, so verzagt sein Herz; und seine Furcht gebeut ihm, sein Vaterland mit entfernten Gegenden zu vertauschen. Schnelle Befehle fliegen ihm vor; des Königs strenger Rathschluß stehet in der Meerenge, und versperrt ihm die See; der Hafen, bey welchem er Schutz sucht, gehorcht seinem Herrn, und schmeißt den Rebellen seinem aufgehobnen Schwerdte zurück.

Aber warum will ich die Zeit so mühsam verschwenden, um diesen großen Tag zu malen? Vergebens erschöpft die Dichtkunst alle ihre Kräfte, um den Gipfel jener Angst zu erreichen; die höchste Beredsamkeit würde sie nur verkleinern. O Himmel! Der Fromme selbst zittert. —

Und wird denn dieser Tag einst kommen? Und haben wir ein gewisses und unerbittliches Gericht zu erwarten? Wohlan denn, o Ehrgeiz! spanne deine stolzen Segel auf, und schwelle sie mit allen den Winden, welche die Eitelkeit blasen kann; O funkelnder Reichthum!

steh auf einem goldnen Berge, und biete mir in jeder Hand ein Indien dar: Verbreite alle deine purpurnen Trauben, verführender Weinstock! Und du, noch mehr gefürchteter Feind, o blendende Schönheit! strale: Stralt Alle; erhebt euch mit einander in allen euren Reizungen, damit ich euch alle, in allen euren Reizungen, verachten könne, indem ich lgt auf einer starken Innbrunst empor geschwungen, wie Elias in einem feurigen Wagen, aufwärts steige.

In Hoffnungen einer immerwährenden Herrlichkeit ganz eingehüllt zu seyn! Den Tod mit lachenden Blicken anzusehen! Nach der Auflösung zu seufzen! Aus unserm Verfall ein Vergnügen zu schöpfen! Und über ein Grab in eine Glut von Entzückung zu gerathen! Was ist damit zu vergleichen? Und darf der Ueberwinder nun noch mit den stolzen Lorbeern auf seiner trozigen Stirne pralen? O Religion! du himmlisch schöner Cherub! du nie versiegende Quelle unvermischter Freuden! du, du bist Alles: und ich finde in der ganzen Schöpfung nichts, als Gott, und meine eigne Seele.

Nun so bete denn, meine Seele, bete ewig deinen Gott an, und laß doch nicht die vernunftlose Schöpfung ihn dankbarer preisen. Wie? Sollen unbeseelte Dinge meinen Kaltsinn schelten, und meine Wange mit glühender Schamröthe bedecken? Sieh nur, wie sie alle für ihn ihren Endzweck verfolgen, oder verlassen: Die aufsteigenden Flammen hemmen ihre brennende Gewalt; die ungefrorenen Bogen stehn in festen Mauern, durch seinen Befehl zum ruhigen Stillschweigen geschreckt: Ja, die gräßlichen Ungeheuer, welche die Fluthen durchstürmen, welche von Natur furchtbar und blutdürstig sind, kann sein Wille bezähmen, er kann ihre Wut fesseln, und sie in liebevolle Beschützer der Menschen verwandeln. Hat nicht jener Prophet diese große Wahrheit in den tiefen Kammern des düstern Meeres bewiesen, als die Finsterniß rings um ihn her alle ihr Grauen verspreitete, und der Ocean über seinem sinkenden Haupte brauste.

Indem igt der Donner brüllt, der Blitz umher fliegt, und alle die kriegenden Winde sich ungestüm aufmachen; indem igt die schäumenden Wellen, in die Höhe geschmissen, den Sand des Abgrunds aufdecken, und den Himmel berühren; indem der Tod sich naht, und die blassen Schiffleute mit Schrecken auf ihren vorigen Wandel zurück sehen; indem ihr Muth in tiefe Bangigkeit niedersinkt, ihre Herzen vor Furcht und Angst zerschmelzen, und weder Thränen, noch Gebete, das Ungewitter zu besänftigen vermögen: So übergeben sie endlich ihre Schätze der tobenden See; entladen ihr zertrümmertes Schiff, und glauben die Hoffnung des Lebens mit Gold und Edelsteinen wohlfeil zu kaufen; aber ach! der Sturm ist so heftig, daß weder Gold noch Edelsteine die Hoffnungen des Lebens kaufen können.

Und nun stürzen sie, um sich selber zu retten, den zitternden Propheten in den Schlund der Wellen. Er fährt hinab; die brausenden Wogen schlagen über sein Haupt zusammen; er wird unter die Todten gezählt. Merke auf, o ihr Gerechten! Hört es, ihr wenigen Edeln! und gehet auf dem stralenden Pfade der Tugend unverdrossen fort. Siehe! der große Beherrscher der Welt blickt von oben mit einem huldreich lächelnden Auge hernieder, bedeckt seinen Knecht mit seiner gnädigen Hand, und heißt die stürmische Natur schweigen. Er gebeut den friedlichen Wassern ihm Raum zu machen, oder ihn mit freundschaftlichen Armen sanft zu umfassen. Er zäumt die Ungeheuer der Tiefe! Die gezäumten Ungeheuer bleiben in einer ehrerbietigen Entfernung; vergessen ihren Hunger, indem sie ihre Beute sehen; schauen ihn unschuldig an, und scherzen um den Fremdling herum.

Aber es erheben sich stets neue Wunder. Der Herr der Natur sendet sein mächtiges Wort in die Tiefe, und ruft dem großen Leviathan. Der große Leviathan erscheint in aller seiner Pracht, und hüpfet vor Freuden; sein gewaltiger Sprung erschüttert das Meer, daß Himmel und Erde davon wiederhallen; schwärzt die Wasser

mit dem aufwallenden Sande, und treibe gethürmte Wogen zum fernen Gestade.

Gleichwie die Erde sich aufthut, wann die gefangne Luft sich hervordrängt, und ihren Mittelpunkt entblößt! Also sperrt iso der Wallfisch seinen entseßlichen Rachen auf. Der Prophet betrachtet den Schlund mit Grausen; mißt von weitem die ungeheuren Zähne, und rollt seine erstaunenden Augen von einer Seite zur andern. Darauf nimmt er den geräumigen Sitz ein, und schiffet in der düstern Höhle unerschrocken fort.

Nun hört er mit Vergnügen den Nordwind über sich stürmen, und schwebt ohne Furcht auf flüssigen Bergen; oder fällt in die untersten Tiefen hinab, wo die stillen toden Wasser niemals fließen. Zu den Grundfesten der Felsen hingeführt, ruht er in dem fürchterlichen Schatten überhangender Klippen. Wo noch kein Bleywurf hingesunken, da schöpft er seinen Oden, und gleitet unbesorgt durch die Wege des Todes.

Zwey wundervolle Tage und Nächte irrt er durch Corallen - Wälder, und Labyrinth von Klippen und Sand; bis der dritte Morgenstral den Gipfel der Gebirge vergülDET, und auf die Wellen spielt. Dieser sieht endlich den König der Fluthen heraufsteigen, und seinen geheiligten Gast ans Ufer ausschütten; ein Vorbild jenes großen Segens, den die Muse in ihrer nächsten Arbeit mit feurigen Schwingen verfolgt.

Der

J ü n g s t e T a g.

Zweyter Gesang.

— Ἐκ γαίης ἐλπίζομεν εἰς Φάος ἔλθεῖν
Δείψαν' ἀποικοιχόμενων ὀπίσω δὲ Θεοὶ τελέθονται.

PHOCYL.

Wir hoffen, daß die Todten aus der Erde wieder ans Licht kommen, und hernach unsterbliche Götter seyn werden.

Nun erwacht der Mensch, und hebt aus seinem stillen Bette, wo er Jahrhunderte durchgeschlafen, sein Haupt empor; schüttelt den zehntausendjährigen Schlummer ab, und erscheint an den Gränzen neuer Welten. Was auch immer das verwägne Unternehmen kosten mag, ich wags, mich in der weiten Ewigkeit zu verlieren. Bisher war die Muse gewohnt, in engen Schranken zu singen, den Hirten zu unterrichten, oder den König zu preisen. Ich verweile mich nicht mehr bey Theilen, ich umfasse das Ganze; ich erhebe meine Stimme, und singe für das menschliche Geschlecht: Ich singe für Menschen und Engel; und Engel gesellen, über ein solches Thema, ihre heiligen Lieder zu dem meinigen.

Iho rollt der Schall der Posaune von neuem durch den weiten Bezirk der Schöpfung, um die Lebendigen aller Zeiten in ein gränzenloses Feld zusammen zu rufen. Schnelle Wirbelwinde rauschen daher, und jagen Städte, Wälder, und Berge in die Tiefe hinab, um den Raum zu erweitern, zu bahnen, und zu einem Sammelplaz für das ganze menschliche Geschlecht zu bereiten.

II. Theil.

B

Siehe! nun geben die Gräber ihre lange verwahrte Beylage, den ihnen anvertrauten Staub, getreulich zurück. Nun rasseln die Gebeinhäuser; die zerstreuten Gliedmaßen kommen alle, dem Rufe gehorsam, herbey, und fügen sich zu ihren verwandten Gliedmaßen. Siehe, die verdunkelte Luft ist mit zerstückten Leibern erfüllt, (ein erstaunlicher Anblick!) die in reger Unordnung durch einander fliegen, und zu fernem Gegenden reisen, um sich dort ihre verlassnen Glieder wieder zuzueignen, und den Bau zu ergänzen.

Als der Weltkreis vor Roms allmächtigem Schwerte seinen Nacken beugte, so beugte sich Rom vor dem Pompejus, und erkannte in ihm seinen Herrn. Und dennoch ward dieser Gott auf Erden, nach einem einzigen verlohrenen Siege, der Spott und das Mitleiden seines Feindes. Sein Blut ward das Opfer eines Verräthers, und rauchte unmuthsvoll auf dem Stahle eines Meuchelmörders. Kein Schall der Trompete, kein Gewinsel eines sterbenden Kriegsheers begleitete mit gebührendem Grausen den Abschied seiner großen Seele. Er fiel in unberühmter Stille; und der in seinem Blute schwimmende Kumpf ward auf das Ufer hingeschmissen; indem der edle Julius das grausame Ungeheuer todt zürnte, welches ihm in dem Haupte seines großen Nebenbuhlers die Welt brachte. Diese zerrissnen Stücke werden sich einst wiederum mit einander verbinden, wenn gleich igo zwischen ihnen sich Länder erheben, und Oceane brausen. Jedes herumirrende Stäublein, das im Erdreiche ruht, oder in der Luft walt, wird das laute Signal der Posaune hören, und nicht ein einziger schlafender Atomus zurück bleiben. Gleichwie schwärmende Bienen, die an einem Sommertage in verworrenen Wirbeln und durchschlungnen Mäandern spielen, von dem ehernen Tone bezaubert, in verengten Kreisen herabsinken, und sich auf einen Zweig sanft niederlassen.

Nachdem der Leib also verneuert worden, so kömmt die Seele, welche bisher vielleicht nahe am Pole herum

geflattert, oder mitten unter brennenden Planeten verwunderungsvoll umhergeschweift, oder über ihrem blassen Leichnam geschwebt, oder sich vielmehr an den Gränzen ihres letzten Zustandes verweilt, und dort mit Furcht oder Sehnsucht ihr bestimmtes Schicksal erwartet hatte; diese Seele kömmt nun mit beständiger Treue zurück, und vermählt sich auf immer mit ihrem unsterblichen Körper. Das Leben, welches vorher ablief, ist nun so hoch aufgewunden, daß seine Triebfedern einen ewigen Umlauf erhalten.

Also liefert das zerbrechliche Modell eines entworfenen Gebäudes zuerst einen Abriß der Idee des Baumeisters, ehe sein fester Bau mit daurenden Eichen und dem marmornen Eingeweide des harten Felsen den starken Schwibbogen beugt, und die Säulen den hohen Pallast zum Himmel empor heben heißt; daß er dem Angriffe der Zeit mit Kiegeln von Demant und mit Ribben von Erz widerstehen könne.

Jenes alte, heilige, und prangende Gewölbe*), wo früh oder spät des schönen Albions Helden, so groß, so weise, und gerecht sie auch waren, von Höfen und Lagern zusammen kommen, um den Wurm zu speisen, und zu Staub zu vermodern; diese feyerliche Wohnung der königlichen Todten, wo vorübergehende Sklaven auf entseelte Monarchen treten, wird nun von einem zahlreichen Geschlechte auferweckter Fürsten überströmt. Aber nur ein wohlgeführtes Leben, und nicht das siegende Schwerdt, bestimmt hier, wer die Krone, und den Titel eines größern Herrn verdiene.

Ja, es arbeiten nicht Gräber allein, um den Menschen zu dieser seiner andern Geburt zu bringen: sondern auch da, wo stolze Lustschlösser und schimmernde Schaupläze zu den Wolken hinauf steigen, auch da erwachen Nationen, deren dort nicht vermuthete Gebeine den Pomp ihrer üppigen Söhne tragen. Der allerkostbarste und prächtigste Pallast ist nur eine höhere Kammer über einem

*) Die Westminster-Abtey.

Grabe. Es ist kein Platz auf Erden, der nicht einst ein Grab gewesen, und der Boden des weiten Oceans ist mit Menschen-Schädeln gepflastert. Alles ist voll von Menschen, und in dieser fürchterlichen Stunde wird der Schwarm hervor dringen, und der Bienenstock brennen.

Aber es werden nicht alle auf einmal, noch auf gleiche Weise, aufstehn. Einige heben ihre bestürzten Augen langsam und ungerne empor; fahren vor dem Schrecken des Lichts zurück, und segnen das Grab, und seufzen nach einer ewigen Nacht. Andere, deren lange geprüfte Tugend so unbeweglich, wie ein Fels, stand, und die bestürmende Fluth brach; deren festen Entschluß weder die Schönheit niederschmelzen, noch wütende Tyrannen aus seiner Stellung wegdräuen konnten; diese werden an jenem Tage des Grauens den Donnern mit einem göttlichen Antlitz entgegen gehn. Die Planeten fallen: ihre Gedanken sind droben befestigt. Der Erde Mittelpunkt bebt; ihr Herz bleibt unerschüttert. Einen zerstörten Weltkreis, und einen geöffneten Himmel, einen aufgesperrten Schlund, und auf allen Seiten höllische Furien, sehen sie mit heitern Blicken an, und bewillkommen mit froher Ungeduld den anbrechenden Morgen eines immerwährenden Tages.

O wunderbare Veränderung! Was für unbekannte Gegenstände, die meinen Glauben wankend machen, und mich mit Erstaunen erfüllen! Hier fällt die Hoheit auf ihre Knie, dort weicht die Stärke zurück; hier lächelt ein Lazarus, und dort verbirgt die Schönheit ihr Angesicht. Christen und Juden, Türken und Heyden stehen in einem vermischten Haufen beisammen. Einige, die, durch den Eifer für ihre verschiedenen Meinungen entbrannt, vielleicht von gegenseitigen Wunden starben, erwachen aus ihrem langen Schlummer in gegenseitiger Freundschaft, und eilen, Hand in Hand, der Huld ihres Erlösers entgegen.

Doch unter allen glühen keine von einer gerechtern Freude, und keine sehn den Sturm mit einer heiffern Zuversicht an, als diejenigen, deren fromme Gutthätigkeit

sie zu allgemeinen Vätern des menschlichen Geschlechts gemacht hat. Welch ein strahlendes Licht erfüllt, aus jener herrlichen Reihe, mein Auge mit so hellem Glanze? Neige dich, o meine dankbare Muse, mit der gebührenden Ehrfurcht, welche du für jene würdigen Männer zu hegen stolz bist. Wickham! Fox! Chicheley; *) Seyd mir gesegnet, ihr vortrefflichen Namen! deren Schimmer sich über die entferntesten Jahrhunderte verbreitet. Unter euren Schatten, und an euren krystallinen Quellen wagte ich es zuerst, die bebenden Saiten zu rühren. O seydt mir dreymal gesegnet! Ein Volk zu beglücken, und euch durch Wohlthaten einen Thron zu verbinden, das war euer großer Ruhm. Wann andere Denkmäler durch die Gewalt der Jahre vertilget werden, so wird euer Nachruhm in euren angenommenen Söhnen noch dauern, und den spätesten Zeiten jene glücklichen Monarchen bekannt machen, unter welchen ihr einst gestrahlet; einen Augenblick herrlich gestralet, und dann die trauernde Welt verlassen, und untergegangen. Aber ist geht ihr wieder auf, um ewig zu leuchten, um ewig die Stralen der Herrlichkeit Gottes zu trinken.

O gnadenreicher Gott! Ach, wie soll ein Sterblicher seine Seele zu gebührenden Vergeltungen eines dankbaren Lobes erheben, welche du durch deine so verschwenderische Güte gegen die Menschenkinder, durch dein bewundernswürdiges Geschenk eines ewigen Geistes verdient hast? Soll ich, der ich noch vor wenigen Jahren geringer, als ein Wurm, als eine Milbe, als ein Schatten, war, der ich Nichts war; soll ich leben, wann alle Feuer aller Gestirne verlöschen und sterben? Wann die Erde nicht mehr ist, soll ich dann noch da seyn, und droben durch die schimmernden Reihen der Engel wandeln? oder, dem Throne Gottes kniend, aus seiner weiten Hand neue Welten rollen sehen, wo vielleicht unsre Begebenheiten einst eben so erzählt werden, als wir ist erzählen, wie Michael ge-

*) Stifter von drey verschiedenen Collegien zu Oxford. Dr. Young war damals, wie er dieses Gedicht schrieb, von einem unter denselben Mitglied. Ueb.

sungen oder gefochten? Auf! vereinigt euch, alle Wesen, und preiset mit vollen Chören die Tiefen der göttlichen Liebe.

Doch ach! vor diesem seligen Zustande, und ehe die emporstrebende Seele sich zu dieser wunderbaren Höhe hianschwingen kann, steigt der von fern donnernde Richter von oben herab, und läßt das ganze menschliche Geschlecht vor seinen Stul fordern.

Erkühne dich denn, o Muse, auch diese große Scene zu schildern: Und Du, erhabne Anna, höre mir mit einer heiligen Ehrfurcht zu. Erwarte hier nicht die bekann- ten glücklichen Künste, die Aufmerksamkeit zu gewinnen, und sich der Herzen zu bemeistern. Fern sey alle Erdich- tung; hier soll keine Maschine herunter kommen, kein fa- belhafter Gott erschienen. Nein! siehe hier den Gott der Götter wahrhaftig herabsteigen, und unzählbare Welten seine Ankunft begleiten.

Siehe! der gränzenlose Schauplaz, welcher alle Ge- schlechter der Menschen in sich fassen soll, wird auf des Himmels allmächtiges Gebot zubereitet, und mit einer un- sterblichen Wache umzingelt. Provinzen, Königreiche, Welten überströmen das unermessliche Feld, und alle Zei- ten und Völker rauschen dahin. Nimrod und Bour- bon begegnen einander in dem Gedränge: Adam grüßt seinen jüngsten Sohn; und man findet nicht die geringste Spur von allen denen Jahrhunderten, die ihre Geburten trennen.

Wie leer und eitel sind doch Kunst und Gelehrsam- keit, wenn sie nicht das Leben bessern, und das Herz len- ken! Wie viele Bücher sind aufgeschwellt, wie viel Zeit ist verschwendet worden, um eines Helden Geburtstag oder Abkunft zu bestimmen! Wie angenehm, wie entzü- ckend muß es seyn, das glormwürdige Geschlecht der alten Tage zu sehen; jene großen Männer kennen zu lernen, die vielleicht in der Geschichte vor der Sündfluth berühmt ge- wesen; Ach! eine noch nähere Sorge fordert eure Seele; Cäsar, steht hier unbemerkt vor euern Augen.

Welch eine gewaltige Menge! so unzählbar, als die Wogen, die sich an dem ertönenden Gestade brechen; als die Blätter, die in dem schattichten Walde zittern; als die Lampen, die das Sternengewölbe droben erleuchten. Jene überschwemmenden Heerschaaren, deren Befehl zu einem Reiche sprach: Falle! und zu dem andern: Stehe! deren Nachzug im Schlummer und Nacht gehüllt lag, indem der anbrechende Morgen den breiten Vortrab aufweckte, und den Streit herbey rief; Des großen Xerxes bewaffnete Welt; das stolze Kriegsheer von Cannä, wo Carthago das triumphirende Rom weichen lehrte; (ein zweyter Sieg würde den Rathschluß des Schicksals gestört, und den Erdkreis seiner vierten Monarchie beraubt haben;) das unsterbliche Hóchstädt; das berühmte Schlachtfeld von Rameilles *); die alle sind hier, und hier verschwunden die alle. Vergebens schwellen sich ihre Millionen auf, um unterschieden zu werden; verlohren, wie eine Welle in dem gränzenlosen Oceane.

Und nun schallt diese Stimme durch die zerrissene Luft: Bereitet euch zum Gerichte, ihr Menschenkinder, bereitet euch zum Gerichte! Die Erde bebt von neuem; ich höre sie tief ächzen, und die Hölle durch alle ihre zitternde Reiche wiederhallen.

O du, wer du auch seyst, du höchste Macht auf Erden! Du, dessen Geburt von dem gencigtesten Gestirne bestrahlt worden; dessen Tapferkeit stets das glücklichste Schwerdt zog, und die meisten Länder in Einem gemeinschaftlichen Herrn verknüpfte; der du am Tage des Triumphes ausriefst: „Dein sey der Himmel, Jehovah! „Diese ganze Welt ist mein;„ erkühne dich nicht, dein Auge empor zu heben. — Ach! meine Muse, in welche Gefahr hast du dich gewagt! Wo willst du Lóne finden, die deines Gegenstandes würdig wären?

Eine plöglische Glut beflammt die wallenden Wolken, und nun fliegt der rothe Vorhang auf. Siehe! tief

*) Wo im Jahr 1706. der Herzog von Marlborough über die Franzosen einen völligen Sieg davon trug. Ueb.

aus dem Innersten, und weit über alle Höhe, wo der große Herrscher des Himmels in Lichtwelten thront; von wannen er die Natur beseelt, und mit einem einzigen Strale seines Auges alle ihre Werke betrachtet, schafft, unterstützt, und vernichtet; wo Zeit und Ort, Materie und Form, Glück, Leben und Anmuth an dem Fußschemel ihres Gottes demüthig warten, und seinem majestätischen Winke gehorsam fortellen; von wannen er uns herumirrende Ameisen auf diesem in der Luft schwebenden Valle, dem Atomus der Schöpfung, hin und her kriechen sieht; auf Einen Hauch seines Mundes zerspringt die Wasserblase, und es ist ewiger Tod.

Von dannen sehe ich, (aber der sterbliche Blick kann solch ein herabschießendes Meer von Glanz nicht aushalten;) ich sehe den ewigen Sohn des Himmels auf einem empyreischen fliegenden Throne in feyerlichem Pomp einherziehen; mit jener Majestät gekrönt, welche die Welt schuf, und den großen Rebellen in den Abgrund stürzte. Kraft, und Herrschaft, und Preis, und Allmacht tragen den Schweif ihres triumphirenden Fürsten. Ein über alle Gedanken der Engel prächtiger Gürtel, umwindet ihn, gleich dem Zodiakus, mit seinem Lichte. Nacht beschattet die gewölbten ernstern Augenbraunen; und auf seiner Wange glüht der purpurne Morgen. Ueberall, wo er huldreiche Blicke hinwendet, erwarten oder finden wir ein Eden: Allein, sobald der Zorn ihre sanften Stralen entzündet, so brennt das Paradies, und die Welt stehet im Feuer. Auf der einen Seite prangt die Weisheit im reinsten Schimmer: Auf der andern blüht das furchtbare Schwerdt der Gerechtigkeit. Nun beugt eure Knie zum Spott: Nun gebt ihm das Rohr in die Hand! Nun sagt dem gegeißelten Betrieger, daß er bluten soll!

Über ach! ihr Menschenkinder, erhebet eure Stimme, und laßt die Seele mit allen ihren Kräften jauchzen! Die Gnade, seines Busens lieblich, verstreut rings umher ambrosialische Düste, entrunzelt seine Stirne, besänftigt seinen Grimm, und schmetzet seine Donnerkeile. Mei-

ne Gedanken sind verändert; nun, o Mensch! erhebe dein Auge, und erkenne in deinem gefürchteten Richter deinen theuren Erlöser. Selbst Judas strebt seine Verzweiflung zu bekämpfen; und die Hoffnung blüht beynah in den düstern Schatten der Hölle.

Also nimmt der Urquell des ewigen Lebens und Todes durch die Höse des Himmels seinen glorreichen Lauf. Donner rollen und Blitze flattern um ihn her. Der Engel Schaaren stehn in stralenden Reihen: einige rühren das Saitenspiel, andre die klingende Harfe, und tausend Stimmen vermischen sich in starken Harmonien; seraphische Stimmen; wäre Satan so glücklich, solche Töne zu hören, er würde wieder ein Gott seyn. Der ganze Himmel zeigt sich in seinem völligen Pomp: Denn Gott selbst prangt in aller seiner Herrlichkeit.

Triumphirender König der Ehren! Du Seele der Borne! Was ist dieses für ein erstaunlicher Wechsel des Schicksals! O wie hoch bist du über die Verachtung und Armuth des Kindes zu Bethlehem erhoben; wo du, dürstig, hilflos, und vergessen, nur der Nächste nach dem verpflegten Vieh warst! Wie verändert erscheinst du von dem, welcher in liebevoller Erniedrigung da lag, und die Füße, die er selbst gemacht hatte, zu waschen würdigte! Von dem, welcher verrathen, verlassen, verleugnet wurde; welcher weinen, verschmachten, beten, bluten, dürsten, mit dem Tode ringen, und sterben mußte; welcher, von seinen Feinden verspottet, und nackend, und durchbohrt, am Kreuze hieng, indem der ganze Himmel droben in Thränen schwamm, und die Erde unten ungerührt zusah!

Und war es denn genug, die Sonne fliehen zu heißen? O! warum starb nicht die Natur bey deinem letzten Seufzer? Ich sehe, ich höre, ich fühle die göttlichen Quaaalen! Die Welt ist verschwunden! — Ich bin ganz dein.

Ach betrogner Kaiphas! sprich, wer lästerte Gott? Du, oder dein Gefangner? Wer soll verdammt werden? Du hattest Recht, zu erzittern, und deine Kleider zu zer-

reißen: O wie tief sind die Schrecken der ewigen Flamme! Aber Gott ist barmherzig! Alles ist voller Wunder! Eben der, den du der Schmach, den Martern, dem Tode übergabst, ist für dich gestorben.

Nunmehr hemmt der herabkommende Triumph seinen Flug, zweymal so hoch, als die Laufbahn der Planeten von uns entfernt ist. Dort bilden sich die zusammengedrängten Wolken zu zwei prächtigen, mit schimmernden Goldadern durchschlungnen Säulen. Die eine steht auf der Erde, die andre im Oceane, und um ihren breiten Fuß brausen die schwellenden Wogen. Auf diesen ruht ein unermessliches Gewölbe, der erhabne Sitz des majestätischen Richters. Himmelblaue Teppiche vom reinsten Aether wallen von dem krystallinen Bogen herab, und schweben um die Säulen. Unten an der Grundfeste liegt der Tod gefesselt, und stirbt auf der Spitze seines eigenen Pfeils.

Auf diesem Stule thront der ewige Richter, mit aller Pracht seiner Gottheit geschmückt. Sterne funkeln in schöner Ordnung auf seinem Kleide; und die Sonne brennt unter seinen anbetenswürdigen Füßen.

Und siehe! ein Erzengel, mit blendender Klarheit umgeben, entwickelt von seinem unabsehlich hohen Stabe die christliche Fahne, welche, weit umherfliegend, mehr als das halbe Firmament eröffnet und zuschleußt. Ihr Kreuz ist von einer so starken Röthe, daß es überall, wo es hinströmt, auf Land, und Meer, und Luft, eine Blut ausschüttet; den Berg mit Purpur bedeckt, den Wald in Feuer setzt, und den tiefgefärbten Ocean in Blut verwandelt.

O schreckenvolle Herrlichkeit! furchtbarer Glanz! Prächtige Quaal für das Auge des Sünders! Ach kehre dich weg, unbehutsame Muse! und erkühne dich nicht, die gräßlichen Gedanken jener Unreinen zu offenbaren. Wag es nicht, (die Sonne möchte sonst vor Abscheu ihren Stral zurück ziehn,) wag es nicht, ihren greulichen Wunsch zu erzählen, daß Alles ein Traum seyn möchte; daß ent-

weder ihre Seele zugleich mit ihrem Leibe vergehen, oder Gott seiner ewigen Herrschaft beraubt werden möchte. Sondern zeige vielmehr, wenn du kannst, die sichern Mittel, wodurch sie diese Scene mit Entzücken anschauen können.

Ach! wodurch sonst, als durch eine lebhaftere Reue, und strenge Buße über unsre Sünden? als durch Thränen, und Seufzer, und unermüdete Sorge, und die ganze fromme Hefigkeit des Gebets? Wohlan, so will ich denn in diesem großen Tempel des Weltgebäudes, einem noch zu engen Raume für die Anbetung, die seinem Herrn gebührt, hier will ich, mit einer bisher noch nicht gefühlten Innbrunst, mein Herz vor dem ewigen Throne also ausschütten.

„O Du! dessen Wage die Berge wägt, dessen Wille die tobenden Meere gehorchen lehrt, dessen Odem jene Wasserwelten in Flammen, diese Flammen in einen Sturm verwandeln, und diesen Sturm bezähmen kann; der Erde niedrigster Sohn fällt zitternd vor dir nieder, um die Fülle deiner Gnaden anzurufen.

„Ach! befehl den Winden, alle meine vorigen Missethaten weit zu verwehen, oder in der Tiefe zu begraben. Lehre mich stets deine Macht und meine Schwachheit erkennen, und meine ganze Seele dir heiligen. Beherrsche meinen Willen; laß meine Leidenschaften, von keinen menschlichen Bewegungsgründen regiert, bloß nach deinen Geboten aufschwellen und sinken. Wann der Zorn in mir kocht, so laß den Zorn mein Lob seyn, und nur die Sünde den rühmlichen Eifer entzünden. Meine Liebe brenne nur um dem Bedrängten zu Hülfe zu eilen, und der unterdrückten Seele ihre Bürde abzunehmen.

„O gieb, daß mein Verstand immerfort dieses herrliche Buch lese, das deine Weisheit verfertigt hat! Wer ziert den jungfräulichen Lenz mit seiner Blumenpracht? Wer ruft den Sommer, wie eine schimmernde Braut hervor? Wer krönt das fruchtbringende Bett des mütterlichen Herbstes? Und wer heißt den alten Winter seinen Schmuck niederlegen? Nicht der große Ottoman, noch

„auch der größte Czaar; nicht Europens Schiedsrichterin^{*)} in Krieg und Frieden. Laß Meer und Land, und Himmel und Erde sich vereinigen, um meinem Geiste ihren ewigen Urheber darzustellen! Wann Oceane brausen, oder furchtbare Donner rollen; so laß Gedanken von deiner schrecklichen Rache meine Seele erschüttern: Wann die Erde mit bunter Blüthe prangt, oder die Planeten in stolzem Glanze leuchten; so müsse mein Herz die Majestät des Allerhöchsten verehren!

„In jeder Scene des Lebens, im Kriege, oder im Frieden, im Ueberfluß, oder im Mangel, sey dein Ruhm meine Sorge! Triumphiren wir in den Waffen; oder singen wir unter unserm Weinstocke: Dein ist die Weinesele, und der Sieg ist dein. Dein Wohlgefallen scharfset den Pfeil, und spannet den Bogen; heißt die Traube verdorren, oder in süßen Strömen fließen. Du führst unsre gewaltigen Schaaren zum Streite, und giebst der großen Anna deinen Zepher über den Norden.

„Gieb, daß ich, bey jedem Morgenstrale, den geweihten Tag mit Beten anfangen; mit meiner tönenden Zunge dein großes Lob verkündige, und meine Seele mit der steigenden Sonne, zum Himmel aufschwinde. Mit ihr, laß meinen Eifer stets höher steigen, und von Janbrunst der feurigsten Liebe glühen. Ja, auch am Abende müsse meine Andacht nicht erkalten; sondern, ohne Ende, mit der untergehenden Sonne, stets von neuem beginnen.

„Und ach! laß die Finsterniß der feyerlichen Nacht mich mit holder Gewalt zu geheiligten Betrachtungen reizen. Wann diese Welt verschlossen ist, wann majestätische Planeten aufgehen, und unsre Seelen zum Himmel rufen; sie mit einem weniger blendenden Anblicke vergnügen, und die ganze Natur in einem gemilderten Lichte zeigen: O wie sinkt alsdann jeder stürmische Gedanke in stille Ruhe nieder! Wie gelinde geleitet der sanftwallende Geist in die Bahn der Gottseligkeit! Wie

^{*)} Die Königin Anna. Ueb.

„göttlich ist es, auf der schimmernden Milchstraße zu dem
 „prächtigen Pallaste des Herrn des Tages zu wandeln;
 „seinen Hof zu bewundern, oder seine Huld anzuflehen,
 „oder mit seinen Heiligen freundschaftliche Bündnisse zu
 „erneuern; und auf die schlafende Welt zufrieden herab=
 „zuschauen, indem ich ihrem Stifter zu Ehren lange
 „Nachtwachen feyre!

„Kannst du nicht den Mittelpunkt des Erdkreises
 „erschütterern? O so bezwinge, so bändige doch den Rebel=
 „len in meiner Seele. Du, der du die tobende Wut des
 „Meeres hemmen kannst! o dämpfe doch die ungestümen
 „Tumulte meines Blutes. Lehre mich mit gleicher
 „Standhaftigkeit der lockenden Wollust, und der anfallen=
 „den Pein Troß bieten. Ach, möchte ich doch in jedem
 „Verlangen nach dir schwachen! und das heilige Feuer
 „mit starkem Glauben nähren; meine Seele mit hoff=
 „nungsvollem Vertrauen ausstrecken, und das Kleinod
 „ergreifen, welches in dem tiefen Schooße der Ewigkeit
 „liegt! Möchte ich doch an dem großen Tage der Ver=
 „geltung, ohne Furcht, das Buch des Schicksals öffnen
 „sehen; und dann, zum Sitze der Sonne hinauf geführt,
 „von Jahrhundert zu Jahrhundert mein dankbares Ju=
 „bellied wiederholen; mein Licht, mein Leben, meinen
 „Gott, meinen Heiland schauen, und in deinem
 „Preise mit Engeln einen immerwährenden Wettstreit
 „halten!

Der

J ü n g s t e T a g .

Dritter Gesang.

Esse quoque in fatis reminiscitur affore tempus,
 Quo mare, quo tellus, correptaque regia coeli
 Ardeat, et mundi moles operosa laboret.

OVID. MET.

Das geöffnete Buch, der leuchtende Wohnplatz von Heiligen und Engeln, das entsetzliche Verhängniß der Sünder, die düstern Reiche des Jammers, und alle die Schrecken der Unterwelt; diese fordern meine letzten, aber auch meine erhabensten Lieder. Und nun laß die Muse sich entweder über die Wolken schwingen, oder auf ewig in unberühmten Schatten liegen. Sie entbrennt, sie glüht, um ihr so nahes Ziel zu erreichen; sie steigt hinauf, und erfliegt den gestirnten Pol; die Welt wird ihren fernen Blicken immer kleiner, und die Sonne dunkel. Der offene Himmel breitet seinen ganzen heiligen Pomp aus, und überschüttet sie mit dem herabströmenden Glanze! Rings um sie her tönt nichts als Triumph, und das jauchzende Freudengeschrey der Erzengel! Und die wiederhallende Natur verlängert den mächtigen Schall!

Nun rauschen zehntausend Posaunen auf einmal heran: Nun herrscht durch den weiten Umfang die tiefste Stille. Eine so tiefe Stille, nach einem so starken Getöse, als wenn die Natur, nach ihrem letzten Seufzer, gestorben wäre. Kein Mensch, kein Engel regt sich. Der Richter droben schaut umher, und erfüllt den Himmel mit seiner Herrlichkeit: Dann legt er seine Hand an das Buch des Schicksals, welches tragende Seraphim

hoch empor halten. Alles wird mit dem feyerlichsten Gepränge zu der großen Handlung vorbereitet. Das Siegel wird gebrochen, und ein lautes Aechzen gehört. Nicht die Furcht des Sünders, die Phantasey selbst, ist nicht vermögend, sich eine erhabnere, eine schrecklichere Scene vorzustellen. Und du, o meine Seele! (ach falle zum schleunigen Gebete nieder, und laß den Gedanken in dein Innerstes sinken!) o meine Seele, sollst du dabey mit gegenwärtig seyn?

Siehe dort auf der linken Seite, (denn nun hat der große Befehl den Haufen in zwo verschiedene Schaaren getheilt;) wie ohnmächtig, wie blaß, wie scheußlich und mehr als todt erscheint dort jedes Angesicht! Wer kann die bangen und gräßlichen Mienen ohne Grausen und Abscheu betrachten? Ihr zitterndes Auge rollt in düstern Kreisen, und erzählt die entseßlichen Geheimnisse der Seele. Jede Geberde trauert, jeder Blick ist schwarz von Angst, und jeder Seufzer mit Verzweiflung beladen. O Leser! wenn dein Gewissen dich martert, so verschone die Muse, und finde ein ähnlicheres Bild in deinem eignen Gemüthe.

Wie, wenn du deinen Bruder, deinen Vater, dein Weib, und alle die werthen Genossen deines Lebens, deren vermischte Absichten auf Einen Zweck zielten, deren verbundene Wünsche in Einer gemeinschaftlichen Flamme aufstiegen; wenn du diese weit von dir getrennt, und dich Elenden ganz allein an ihrer Linken sehen solltest: Wie tief würde dich das nicht verwunden? Wie viel Millionen wolltest du nicht hingeben, um noch Eine Prüfungszeit, noch Einen Tag zu gewinnen; um Eine von denen Stunden, die du einst weggeworfen, um Einen Augenblick wieder zu erlangen, damit du die Versöhnungsmittel begierig ergreifen, mit einem frommen Eifer nach der Gnade ringen, und in diesem Augenblicke ein Jahrhundert erkaufen könntest! Sage die schwellende Fluth zurück, halt einen Sturm mitten in der Luft auf, hemme die Sonne; aber hieran verzweifle.

Welch eine liebenswürdige Anmuth seh ich dort an der Rechten! Wie frisch glänzet auf jedem Anlize das Ebenbild ihres Schöpfers! Welch eine purpurne Blüthe entzückt meine bewundernde Seele! Wie funkelt ihr Auge von unsterblichem Feuer! Triumphirende Schönheit! Reizungen, die sich über diese Welt erheben, und in seligen Engeln liebe entzünden! Mit heiligem Stolze treten sie vor den großen Richter, und erkühnen sich, den Zorn des Allmächtigen brennen zu sehen; stellen sich seinem Wetterstrale unerschrocken entgegen, und heften ihren Blick auf seinen majestätischen Thron. Sind dies die Leiber, die im Staube vermoderten? O überschwengliche Herrlichkeit der Gerechten! Und doch wird die Klarheit ihrer Wonne noch durch einige wenige Ueberbleibsel von Furcht und Unruhe befleckt und verdunkelt.

Also sieht der keusche Bräutigam, wann der geweihte Priester sich nähert, sein Glück mit einem bebenden Auge. Tausend Zweifel und Sorgen klopfen in jeder Ader, und auf seinen Wangen sind Schmerz und Freude vermischt. Denn wer weiß, ob nicht ein unvermutheter Zufall plötzlich hervorspringt, und ihm das kostbare Kleinod aus den Händen reißt, seine Wunde durch den so späten Streich noch tödtlicher macht, und ihn mitten in der Entscheidung seines Schicksals durchbohrt?

Da ist alle Kinder Adams, vom ersten bis zum letzten, auf Einem Plaze versammelt stehen, so schau einmal umher, o eitle Muse! und ihr, die ihr die Ehre für so schön haltet, und euch ihr aufopfert, schaut umher, und seht die Lichter des Menschengeschlechts, deren leuchtende Thaten die prächtigsten Jahrbücher der Zeit schmücken; welche Secten gestiftet; Kronen ersiegt, oder verlassen; Völkern Namen gegeben; oder große Königreiche mit einander vereinigt; welche das Thal erhöht, oder den Berg niedergesenkt, und gehorsame Ströme gelehrt, wo sie fließen sollten; welche mit gewaltigen Flotten, als mit einer starken Kette, die Wut des brausenden Meeres binden konnten: Alle verschwunden! Nirgends auszuforschen!

Wie

Wie traurig muß diese Wahrheit in Bourbons Pallästen ertönen! Wie wird sie die schimmernden Säle verdunkeln! Wie schwer wird sie auf Kronen und Zeptern liegen! Selbst der große und gütige August ist hier nicht zu erkennen, noch des stolzen Babylons siegreiche Königin.

Wer ist denn jener *), der mitten unter den glänzenden Schaaren unbefleckter Heiligen und belorbeerter Märtyrer von fernher strahlt, und die entzückten Augen auf sich zieht? in welchem ich zwei entfernte Tugenden vereinigt sehe, eine königliche Hoheit, und einen demüthigen Geist? Er bedeckt mit den Händen seinen erhabnen Hals, um den Purpur einer umzirkelnden Wunde zu verbergen; der allmächtige Richter neigt sich von seinem Throne herab, bemerkt diese Wundmaler, und betrachtet darauf seine eignen. Jerusalems Grundfeste stürzt krachend in die Tiefe, und Albion sinkt unter seine umgebenden Fluthen.

Nicht weit davon entdeckte ich verwandte Züge in einem weiblichen, und doch majestätischen Angesichte. Ihr Gemahl steht neben ihr **). Rings um sie her lächeln die schönen Blüthen ihrer fruchtbaren Liebe. Von ihren Aeltern erkannt, erkennen sie ihre Aeltern. Ihr Busen glüht von doppeltem Entzücken; selig in sich selbst, aber mehr als selig, da sie alles, was ihnen sonst das Theuerste gewesen, in gleicher Seligkeit mit sich verbunden sehen. In dem Einen ***) , dessen Schönheit mit seinen Jahren zugenommen, prangt eine höhere Majestät. Welch eine sanfte Huld, welch ein gebietender Ernst begeben sich auf seiner Stirne, wie Sieg und Friede! O welchem begnadigten Theile des Menschengeschlechts ward dieses so große, aber gefährliche Geschenk bestimmt? Welches Volk konnte sich seiner Herrschaft mit Demuth er-

*) König Karl I.

**) Die Königin Maria und ihr Gemahl, R. Wilhelm.

***) Der Herzog von Gloster, ihr Sohn, der 1700 mitten in der hoffnungsvollen Blüthe seiner Jahre starb. Ueb.

freuen? oder, wenn es ihn verlohre, einen solchen Verlust gelassen ertragen?

Ach sprich, Britannien! woher kam diese Strafe? Hast du noch nicht für das vergoßne Blut deines Märtyrers gebüßt? Erschallen noch immer die Namen Eduarde und Henriche? Und sind sie nicht durch den größern Gloster verdunkelt? O! was für einen göttlichen Stam. hast du in ihm verlohren! was hat nicht sein Tod so gar künftige Zeiten gekostet.

Doch, recht verstanden, und mit Klugheit gebraucht, sind alle Fügungen des Himmels gut; und ob sie uns gleich mit ihrem furchtbaren Anblick erschrecken, so sind doch die meisten Uebel nur verkleidete Segen. O glückliches Geschlecht, dem die glänzenden Versuchungen, die von einem Throne funkeln, stets unbekannt blieben! Große Aeltern, die jene glänzenden Versuchungen kannten, sie bestritten, und streitend besiegten!

Zur gerechten Vergeltung umschließen nun himmlische Kronen mit unsterblicher Pracht eure siegreichen Stirnen. Denn siehe! das große Buch, das richtige Verzeichniß aller Begebenheiten unter der Sonne, wird weit aufgethan. Ihr Meere, schweigt! Seyd still, ihr rauschenden Winde! Ihr rollenden Sphären, ruht! O Schöpfung, höre deinen erhabnen Beherrscher reden! Selige Engel zittern also zum erstenmale für den sündigen Menschen.

Jene Stunde, auf welche der allmächtige König von aller Ewigkeit her sein Auge geheftet, wann seine Rechte die Reiche der Erden gesegnet, oder bestrafte, erhalten, oder verändert, bedräut, oder verwüstet, den mittäglichen oder den morgenländischen Zepter zu Boden geschmissen, und der Mitternacht oder dem Abende die Herrschaft der Welt übergeben; der Zeitpunkt, für welchen die Welt gebaut, für welchen das Blut Gottes selbst vergossen ward; dieser entseßliche Augenblick ist da.

Droben verbreiten die Sitze der Wonne ihren Pomp, heller, als die Klarheit des heitersten Tages.

Nicht so prächtig war die Scene, als einst der Ewige Sohn aus den Gebieten der Nacht mit eroberten Trophäen zurück kam; als er durch des Himmels hohe Pforten triumphirend einherzog und frohlockende Engel dem Gott Ueberwinder entgegen jauchzten. Unten erscheint nichts als düstre Schrecken, Finsterniß in Finsterniß, Hölle in Hölle, wo Quaalen hinter Quaalen wohnen. Ein fürchterlicher Ofen, der von einer siedenden Schwefelfluth überwallt, sperrt den tiefen und weiten Rachen auf, und brüllt nach seiner bestimmten Beute. Die Kinder des Lichts können kaum ohne Grausen herabsehen, und drängen sich näher zum ewigen Throne des Himmels.

Siehe! so entsetzlich wird dieser Augenblick seyn, der kurze Augenblick, der aller Menschen Hoffnungen und Sorgen beschließt. Wer ist nun kühn genug, fortzufahren? — Ich zittere, indem ich schreibe; die ganze Schöpfung schwimmt vor meinem Gesichte. Ich sehe, ich sehe des Richters gerunzelte Stirne. Sage nicht, daß diese Scene weit entfernt sey; ich sehe sie izo. Ohnmächtig sinke ich nieder; mein stockendes Blut vergißt zu fließen: meine Seele bebt vor dem erstaunlichen Jammer zurück; vor jenem Jammer, jenen Martern, die aus der Brust des Sünders in diesen, oder ähnlichen Worten ertönen werden:

„Wer zerbrach die Niegel meines ruhigen Grabes?
 „Ach grausamer Tod! der mich nicht länger retten wollte,
 „sondern mir so gar jenen engen finstern Aufenthalt miß-
 „gönnte, und mich in den Grimm Gottes herauswarf;
 „wo Wehklagen, brüllende Flammen, rasselnde Ketten,
 „und alle die schreckliche Beredsamkeit der Pein unser
 „einziges Gesang sind; wo des schwarzen Feuers gräß-
 „liches Licht dem versengten Auge zur einzigen Erfrischung
 „dient.

„Müssen alle die Kräfte, welche der Himmel meiner
 „Seele geschenkt, um sie mit steten Freuden zu versorgen,
 „sich zum Streite wider mich aufmachen, und den Feind
 „verstärken? Müssen Sinne, Vernunft und Bez

„Dächtniß meinen Jammer vergrößern? Und soll meine
 „Stimme, die in frohen Hymnen erschallen sollte, sich in
 „ein heischres Gewinsel verwandeln, und die höllischen
 „Feuer anblasen? O! muß ich meinen Gewinn mit
 „Schrecken betrachten, und mit meinem Daseyn nur
 „meine Quaal abmessen? Wie? wird mir nicht die ge-
 „ringste Frist, nicht die kleinste Gnade gewährt? Nicht
 „der geringste Schimmer der Hoffnung von irgend einer
 „Seite des Himmels? Ach Erbarmen! Erbarmen! bist
 „du droben todt? Ist die Liebe in der Quelle verloschen?

„Was sage ich kühner Frevler? Ist der Himmel
 „nicht zur Hölle herabgestiegen? Hat nicht der sterbende
 „Herr des Lebens mein Lösegeld bezahlt? Habe ich nicht
 „alle Mühe angewandt, um ihn zum Zorne zu reizen?
 „Habe ich mich nicht aus seinen Umarmungen hartnäckig
 „losgerissen? seinen tödtlichen Haß reichend verfolgt?
 „mein Verderben erworben? meinen Untergang errun-
 „gen? Und ich erkühne mich noch, über verloschne Liebe
 „zu klagen? Nimm, o nimm an mir deine völlige Rache,
 „empöre die matte Flamme: Ich verdiene mein Schick-
 „sal. — Aber ach! muß es denn die äußerste Gränze
 „der Zeit überschreiten, und an dem fernsten Ende ver-
 „zweifeln? Muß es mit fürchterlichem Wachsthum im-
 „mer vorwärts schießen, und zu einer Höhe aufsteigen,
 „wo der Gedanke nicht nachfolgen kann, und die verwägne
 „Phantasey stirbt?

„Nimmer! — O wohin fällt die Seele bey dem
 „Schalle dieses schreckenvollen Wortes? In welchem
 „düstern und tiefen Abgrund fällt sie hinab! — hinab!
 „— hinab! Entsetzliche Pein! Ich falle noch immer.
 „Zehntausendmal tausend Klaster bleiben stets noch übrig!
 „mein Fall hat sich stets nur erst angefangen. — Und
 „dieses für die Sünde? Hätte ich sündigen können, wenn
 „ich niemals da gewesen wäre, sondern stets den glückli-
 „chen Klumpen der sinnlosen Materie vergrößert, im
 „Strome geflossen, oder im Grafe geblüht hätte?

„O Vater der Barmherzigkeit! warum mußttest du
 „mich aus dem stillen Staube wecken, und zur Geburt
 „herauf fluchen? Was bewog dich, dem Schlummer
 „und der Nacht mich zu entreißen, und mir ein unver-
 „danktes Geschenk in deinem Lichte zu geben? ein Wi-
 „derspiel von dir ins Daseyn zu stoßen, und einen Erden-
 „kloß mit Elend zu beseelen?

„Wie glücklich sind die Thiere! Sie kommen her-
 „vor, wachen eine kurze Zeit auf Erden, und legen sich
 „wiederum nieder, zu schlafen. Die Pein ist für den
 „Menschen; und ach! welch eine greuliche Pein! für
 „Sünden, um deren willen Gott selbst vergebens bluten
 „mußte: die mit aller ihrer Macht seine ächzenden Seuf-
 „zer zu ersticken suchten, und seine Todesangst, und sei-
 „nen Tod wegwarfen! Gleichwie unsre grausame Strafe
 „auf ewig gleich stark bleibt, so bleibt auch unser Leib
 „auf ewig jung, immer eben derselbe, mit stets neuem
 „Zuwachse von Kräften gestraft, um die Flamme zu er-
 „tragen, und zu sättigen. Immer ergriffen und immer
 „verfolgt zu werden! Immer zerstört, und immer er-
 „neuert zu seyn!

„Und geschieht dieses, o meine Hülfe! Mein
 „Gott! auf deinen Befehl? Die Natur ist verwandelt,
 „und die Hölle sollte mich retten. Und kannst du denn
 „aus der vollkommensten Bonne herunter schauen, und
 „mich in den düstern Abgrund hinabstürzen sehen? Kannst
 „du mich, in einem Feuermeeere, dich Vater nennen hören?
 „Oder, auf dein Verlangen, Lästerungen wider dich aus-
 „schütten lassen? Willst du deinen Namen mit der Quaal
 „eines Sterblichen erheben, und durch meine Martern
 „deine Allmacht verkündigen?

„Du, der du die Planeten hin und her werfen kannst,
 „schränke doch nicht deine große Rache auf meinen Jam-
 „mer ein. Zerschmettere Welten; lege gefallne Engel
 „in heiffere Flammen; an mir wird ein allmächtiger Zorn
 „verschwendet. Ruf deine Donner zurück; Herr! zäume

„deinen Grimm, und laß dich nicht mit einem Atomus
 „des Elends in einen Streit ein. Vergiß mich ganz,
 „erniedrige dich nicht, einen Wurm zu tadeln; sondern
 „verliere mich in der Größe deines Namens. Du bist
 „lauter Liebe, lauter Erbarmen, ganz göttlich; und soll
 „ich diesen deinen Glanz verdunkeln? Soll der sündige
 „Mensch durch seine Missethat groß werden, und die All-
 „macht mitten in ihrem Laufe zurück treiben?

„Das sey fern! Und ach! erhöre, großer Gott!
 „erhöre zum wenigsten diese einzige, diese geringe Bitte,
 „beynahe keine Bitte. Wann ich tausend Leben verweint
 „habe, wann die Marter ihres Raubes überdrüßig ge-
 „worden, wann ich zehntausend Jahre, zehntausendmal
 „Tausende, im Feuer durchgeraset habe, laß mich als-
 „dann sterben.“

O tiefe, aber zu späte Angst! Der verzweifelnde Sün-
 der, der an dem Boden des brennenden Pfuls gebunden
 liegt, bekennt, wiewohl ungern, und mit lauter Got-
 teslästerungen, daß er mit Recht verdammt sey, ewige
 Wehklagen auszuschütten: in Grauen eingeschlossen, von
 Schmerzen durchbohrt, mit Rache umgeben, und mit
 seiner Kette ringend, feurige Wetter anzusehen, die
 wütende Glut um Gnade zu bitten, sich unter seiner
 Bürde von einer Seite zur andern zu wälzen, sich zu
 winden, zu kriechen, und die Last eines beleidigten Got-
 tes zu tragen.

Nun ziehen die begnadigten Lieblinge ihres Richters
 triumphirend einher, um ihre Thronen droben in Besitz
 zu nehmen; um die leeren Stellen, welche Satans ver-
 fluchter Abfall im Himmel zurück gelassen, wieder anzu-
 füllen; um lange verloschene Strahlen wieder zu entzün-
 den, und den himmlischen Glanz mit neuem Schimmer
 zu erweitern; um die Rosen unsterblicher Jugend zu pflü-
 cken, und aus der Quelle der heiligen Wahrheit zu trin-
 ken; um in Freudenmeeren zu schwimmen, das Saiten-
 spiel zu schlagen, und die Stimme zu ihrem allmächtigen

Könige zu erheben; um die Ewigkeit in frohlockenden Dankgesängen zu verkieren, und des Himmels weiten Bezirk mit Preis und Jubel zu erfüllen.

Doch ich strebe vergebens die erstaunliche Höhe zu erstiegen, und lasse das zu erhabne Lied unvollendet. Was ich kühn angefangen, mögen andre fortsetzen! Ich senke mich mit erschöpfter Stärke kraftlos nieder, und wähle mir ein kleineres, aber doch kein unedles Thema; ich singe zerschmelzende Elemente, und Welten in Flammen.

Der furchtbare Zeitpunkt, die große Stunde ist gekommen, und die Natur bebt vor ihrem herannahenden Verderben zurück. Brüllende Donner geben das Zeichen, und alle Schrecken des Himmels umringen in Schlachtordnung den Erdball: Zackigte Blitze fahren mit glühenden Meteoren verbunden herunter, und setzen den Weltkreis in Brand. Schwarze Wolken ersticken den Aether, und geschlängelte Flammen schießen durch den rollenden Dampf; zerspalten mit scharfen Strahlen die traurige Nacht, und erleuchten das düstre Firmament mit einem gräßlichen Glanze: Von den vier Himmelsgegenden jagen Engel mit unsterblicher Kraft die ungestümen Winde fort, um die Flamme zu empören; sie breitet sich aus, schwingt sich in die Höhe, schwillt im Sturme, und durchwallt die Lüfte. Hier winden sich Pyramiden von Feuer hinauf, und mischen Städte und Wüsteneien in Einer Verheerung zusammen. Hier überschwemmen lodernde Wogen die weiten Flächen eines entfernten Reiches. Dort stürzen, von der Glut untergraben, ewige Berge herab, und der gewaltige Ruin erfüllt die benachbarten Thäler.

Hörst du jenes entsetzliche Krachen? jenes Getöse, das, wie ein Donnerknall, hervorbrach, und den Mittelpunkt erschütterte? Was für Wunder muß dieser Seufzer der Natur verkündigen? Da fiel der Olymp, und der größte Atlas; sie, deren Stirne jüngst noch über

geschirmte Länder ihren Schatten verbreitete; sie, die über die Macht des Verhängnisses erhoben zu seyn schienen; diese gehürnten Denkmäler der rechten Hand Gottes; und nun Rauch und Asche!

Hoch, mitten unter den Wolken, braust das siedende Weltmeer, und schaut von oben auf seine abnehmenden Gestade herunter. Leviathane winseln in klagenden Donnern, und der lange Wiederhall erstirbt in einem fernem, bangen Nachzen.

Zeige mir jenes berühmte Land, wo alle die mannichfaltigen Regenten des Erdkreises demüthig Ehre, Güter, und Hilfe suchten; das Land, welches zu segnen der Himmel emsig bemüht zu seyn schien; welches einst Britannien hieß. Können seine Herrlichkeiten ein Ende haben? Und können umringende Meere nicht seine Gebiete beschützen? Ach! die umringenden Meere stehn in Flammen, und alle ihre Wasser vermehren nur die Glut.

Welcher Engel sagt mir, wo das stolze Asien prangte; oder wo das schöne Europa mit Früchten gekrönt war? Wo breitete sich das öde Libyen aus? Wo funkelten Indiens Schätze in Gold und Demanten? In einander verlohren, glühen ihre vermischten Königreiche, und alle fließen zerschmolzen in Einer feurigen Glut. Also sind die streitenden Monarchien des Erdballs endlich vereinigt, und haben hier das letzte Ziel des Ehrgeizes gefunden.

Alle Bewohner der Erde, des Meers, und der Luft, alle Kreaturen, denen Adams Weisheit einen Namen gegeben, werden nun von der siegenden Flamme verschlungen.

Doch diese Erdkugel ist viel zu klein, um den Hunger des gefräßigen Feuers zu stillen. Die lodernde Glut steigt empor, ergreift die Wolken, und macht die Himmel zu ihrem Raube. Die Sonne, der Mond, die Sterne schmelzen hinweg, und lassen eine große Wüste

zurück. Die ganze Schöpfung versinkt in Flammen. Das herrliche Gebäude, in welchem zehntausend glänzende Welten, Kreise über Kreisen, ihren wundervollen Umlauf halten, wird durch jenen allmächtigen Arm, der sie in leuchtendem Schimmer umgewälzt, und in seiner Hand den Erdball gegründet, nunmehr zertrümmert und vernichtet. Da ist kein Denkmal, keine Spur zu sehen, wo einst die stolze Maschine so prächtig strahlte. Also zerspringen Wasserblasen auf dem schäumenden Strome: Also verlöschen Funken, die eine Feuersbrunst umherprüht. Die Zerstörungen Einer entsetzlichen Stunde verzehren die sechstägige Arbeit des großen Schöpfers.

Wie reich muß der Gott seyn, der einen solchen Aufwand ertragen, und zehntausend Welten wegwerfen kann! O unsäglicher Reichthum! Und dennoch, (hört es, ihr Völker!) und dennoch praleet Eine Seele mit noch größern Schätzen, die das Ganze weit überwiegen. Mit ihren erhabnen Vollkommenheiten verglichen ist ein so erstaunlicher Aufwand wie nichts zu rechnen. Habt ihr nicht die ewigen Berge wanken, eine Erde zerfließen, einen Gott herabfahren, und die ganze Natur beben sehen? Für wen geschahen diese großen Veränderungen? Für wen sonst, als für den Menschen? Für ihn nimmet die Allmacht neue Maaßregeln; für ihn wacht sie durch alle Ewigkeiten; ihn überschüttet sie mit Gaben, die ihn fähig machen, den Verlust des Himmels zu ersetzen, und ihn mit neuer Pracht und Wonne zu erfüllen.

Erwäge demnach, o Mensch! mit tiefen Gedanken, wie groß du bist, und verehere dich selbst mit einem zitternden Herzen. Was Engel bewahren, das erkühne dich nicht länger zu versäumen, und beschimpfe nicht dadurch, daß du dich selbst gering schätzeest, die Achtung, die Gott für dich hegt. Tritt in den heiligen Tempel deiner Brust hinein, und schaue und wandle dort als ein entzückter Fremdling. Beschau jene verborgnen Schätze, die du da finden wirst; durchwandle alle die Herrlichkei-

ten deines Geistes. Siehe, das dämmernde Licht einer vollkommenen Erkenntniß weissagt dir einen hellen Mittag. Hier brechen Tenze von unendlichen Freuden hervor. Dort keimt die Verheissung einer himmlischen Tugend; einer Tugend, die in einem glücklichen Klima, und unter einer hellern Sonne, jenseits der Gränzen der Zeit, zur Reife kommen soll. Du Unmündiger kannst dir nicht vorstellen, welch ein unsäglicher Reichthum, welch ein großes Erbe deine Landung auf fremden Küsten erwartet. Verliere deine Rechte nicht; betritt den Pfad der Tugend; erfreue dadurch den ganzen Himmel, und gefalle dem gütigen Gotte, welcher jenen glänzenden Kreis, den stolzen Regenten des Firmaments, droben anheftete, daß er dir zur immerwährenden Bonne hinleuchten solle. So bald er dieses Amt verrichtet hat, so wird sein Glanz verblassen, und Gott selbst in Einem Ewigen Tage umherstralen.
